die mit Porträtreliefs gezierten Epitaphe der acht Pröpste von Perfall † 1615 bis Lorenz Leitner † 1737. Ein Denkstein an der Kanzel erinnert an den jähen Priestertod des Reiner Abtes Candidus Schillinger, der hier 1684 zum Augustinusfest das Hochamt hielt und dabei vom Schlage gerührt tot niedersank. Im Jahre 1713 war wieder einmal die Pest zu Gaste. Von Oktober bis Dezember holte sie 25 Todesopfer. Zu ihrem Gedächtnis und zum Dank für den verhältnismäßig glimpflichen Verlauf der Seuche, ließ Propst Webersberg am Eingang der Stiftsgebäude eine Säulengruppe aufrichten (Tafel 67). Die Unbefleckte sieht nieder auf die Heiligen Joachim, Anna, Rochus, Isidor, Sebastian, Florian, Augustin und Rupert. Die Immakulata ist in auffallend ruhigen, ja strengen Formen gehalten, die Gewänder fallen in beinah faltenlosem Flusse am Leibe nieder, Erinnerungen an die Renaissance scheinen nachgewirkt zu haben; die Heiligen wieder, grazil und gestreckt, nehmen Errungenschaften des Rokoko voraus. Besonders gut gelangen Sebastian und Isidor. Leider findet sich nirgends eine Andeutung, die archivalisch auf einen bestimmten Meister schließen ließen. Nahe läge, an den Stiftsbildhauer Nidermayr zu denken, doch ist bei ihm kein Werk der Steinhauerei bekannt, das Vergleiche ermöglichte, vielleicht hat er die edle Kunst des Meißelns nie geübt oder wieder verlernt. Auch Andreas Schellauf käme in Frage, doch mangelt es auch hier an Analogien. Die Gebenedeite mit dem über Arm geschlagenen Umhang, erinnert trotz des bereits Gesagten irgendwie an Hackhofers Christusgestalten, in seiner Stellung als Hofmaler ist er gewißlich um einen „Riß" angehalten worden. Mit der Zuschreibung muß also gewartet werden, bis sich doch irgendwo ein mitleidiges Archivale findet.

Abb. 78. Grabstein des Propstes Leisl † 1717

Am Weg zum Markte kommen wir am schmucken Gartenhaus, 1721 von Hackhofer bemalt, vorbei, Türspruch und Bauform lassen auf ein Spielhaus für Musik und intimes Theater schließen. Das Kirchlein daneben, St. Johann Baptist geweiht, schon 1282 erwähnt, gemahnt an den Tod, denn es liegt im alten Stiftsfriedhof. Erst im 17. Jahrhundert wurde die Flachdecke des romanischen Baues überwölbt, wurden die rundbogigen durch eckige Fenster ersetzt, das Presbyterium verläuft noch heute im Halbkreis. A. J. Wonsiedler, der auch in der Stiftskirche mit bescheidenen Werken vertreten ist, stellte im vorigen Jahrhundert ein Altarbild des Titelheiligen, Hackhofer freskierte ihn als Prediger